

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	3 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Preitseite oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 kr. öst. M.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Donnerstag No. 2. im H. F. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstands die Herren **Hausmann & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Opetik** in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "
mit täglicher Postverendung:			
Halbjährig	8 fl. — fr.	Halbjährig	9 fl. — fr.
Quartalsjährig	4 " — "	Quartalsjährig	5 " — "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelber bitten wir franco einzulösen zu wollen.

Arab im März 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 1. April.

Von Petersburg aus wird neuerdings der Versuch gemacht, durch einen sogenannten Schreckfuß die Gemüther zu beunruhigen und die Friedensfreunde in Europa in Angst zu versetzen. Von höchst verlässlicher Seite erhält nämlich der „Ungar. Bloyd“ aus Petersburg die folgende Mittheilung:

„Wie ich Ihnen als bestimmt melden kann, steht die Veröffentlichung einer neuen Broschüre des durch seine publicistischen Streifzüge zu einem gewissen Renommée gelangten Generals R. Fadsjew unmittelbar bevor. Die Aushängenbogen derselben machen hier schon in einem Kreise von Eingeweihten die Runde.“

So viel man auf diesem Wege erfährt, bildet das neue Libell ein Seitenstück oder vielmehr eine Ausföhrung zu der letzten Arbeit desselben Autors: „die Streitkräfte Rußlands“, ist jedoch mehr politi-

sch, als militärischen Inhalts. Besonders Interesse dürfte die Publication in Oesterreich-Ungarn dadurch erlangen, daß sie sich fast ausschließlich mit der Eventualität eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn beschäftigt. In einem solchen Zweck erblickt Fadsjew das einzige und alleinige Mittel zur Lösung der orientalischen Frage in russischem Sinne. Sein Motto ist denn auch: Die orientalische Frage kann nicht in Constantinopel, sondern muß in Wien gelöst werden.“

Wemelt wird ferner, daß Fadsjew die Allianz mit Preußen ganz außer Combination läßt, vielmehr von der Voraussetzung ausgeht, Rußland würde in einem Kriege gegen Oesterreich-Ungarn alle in diesem wogegen letzteres jedenfalls die Türkei an seiner Seite hätte. Hoffentlich ist es mir bald gegönnt, Ihnen ausführlicheres über diese sensationelle Erscheinung zu berichten.“

Nun, wir denken, Herr Fadsjew hat seit Jahren schon Manches geschrieben und professiert, was sich später als haltlos und einer Ausgeburt seiner ungezügelter Fantastie erwies. Mit seiner obenwähnten Broschüre wird es kaum anders sein und wird sie höchst wahrscheinlich nur dem gewiß unschätzblichen Wunsch eines Privatmannes Ausdruck leihen, welcher dadurch keine besondere Bedeutung erhalten kann, daß derselbe General und nehmlich panславistischer Schriftsteller ist. Wir denken, Rußland wird es sich zweimal überlegen, jezt einen Krieg und zwar allein anzufangen.

Ein deutscher Mann hat sich doch gefunden, der sich dem Conicle nicht beugt, der trotz Papsi, Jesuiten und Ultramontanismus an seinen Ueberzeugungen festhält. Der Professor und Süssprobst Döllinger zu München hat auf die Aufforderung des Erzbischofs feierlich erklärt, daß er als Christ, Theologe, Geschichtskundiger und Staatsbürger die Lehren des Concils von der päpstlichen Unfehlbarkeit und der Herrschaft der Kirche über Staat und Gesellschaft nicht annehmen könne. Diese Erklärung ist ein wichtiges Ereigniß und sie wird nicht verfehlen, in kirchlich politischen Kreisen große Aufregung hervorzurufen. Denn Döllinger ist der gelehrteste katholische Theologe der Gegenwart, und seinen Widerspruch kann man nicht mit einigen Schimpfsworten abthun, wie dies in ultramontanen Kreisen gegenüber jeder Kritik Brauch geworden ist. Man weiß, daß Döllinger lange bevor das Conicle seine verhängnißvollen Beschlüsse gefaßt hat, mit besten Kräften, mit rückhaltlosem Eifer gegen die in Rom herrschende Partei ankämpfte. Er

war die Seele der kirchlichen Opposition und er hatte auf dem Conicle zahlreiche Gesinnungsgenossen. Cardinal Rauscher, Fürst Schwarzenberg, Bischof Stroßmayr, überhaupt die meisten österreichischen, ungarischen, deutschen und französischen Bischöfe hatten sich den Ansichten Döllingers angeschlossen. Als aber der Papsi sich unbegreiflich zeigte, die Jesuiten mit ihrem Zorne drohten und die Majorität des Concils sich für die Unfehlbarkeit und den Sullabus erklärte, da schwand plötzlich jede Opposition und die Kirchenfürsten kündigten ihre Unterwerfung an.

Wie Luther einst vor dem Reichstage zu Worms erschienen ist so will sich Döllinger vor einer Versammlung deutscher Bischöfe rechtfertigen. Wir glauben jedoch nicht, daß Döllinger die deutschen Bischöfe für sich zu gewinnen vermag. In Fulda soll allerdings binnen Kurzem eine Versammlung deutscher Bischöfe stattfinden. Aber der erste Punkt der Tagesordnung dieser Versammlung soll die Verurtheilung der Maßregeln sein, welche gegen die dem Unfehlbarkeitsdogma opponirenden Priester und Laien zu ergreifen sind. Außerdem wollen die Bischöfe noch über die Stellung der Kirche zu dem deutschen Kaiserreiche berathen, die Berufung einer Synode im Herbst dieses Jahres vorbereiten, welcher auch die österreichischen, ungarischen, polnischen Bischöfe bewohnen sollen und die Gründung einer katholischen Universitäts in's Werk setzen.

Bericht, die uns aus Bukarest zukommen, versichern, daß die Lage durch die Bildung des neuen Ministeriums etwas günstiger geworden sei. Man traut den Männern der neuen Regierung weit mehr Umsicht und Festigkeit als vielen ihrer Vorgänger zu und versieht sich von ihnen einer kräftigen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. In wie weit dieses Vertrauen berechtigt ist, wird sich bald genug herausstellen müssen.

Ueber die Vorgänge in der vorletzten Sitzung der romanischen Deputirtenkammer lauten nun die näheren Mittheilungen dahin, daß der Abg. Flava sofort nach der Vorstellung des neuen Ministeriums Aufklärung verlangte über den schnellen Fall des früheren Cabinets und das Zustandekommen des jetzigen. Er erklärte weiter, daß die Kammer im Belagerungszustande sei, da er bewaffnete Macht um dieselbe sehe, die nur auf den Ruf des Kammer-Präsidenten erscheinen dürfe. Der Kammer-Präsident erklärte, daß zu ihm gestern ein Oberst gekommen sei, der ihm die bewaffnete Macht zur Verfügung stellte; er aber hätte erwidert, daß er dieselbe nicht benötige. Der Kriegs-

Feuilleton.

Ein Mormonen-Wunder.

Die Mormonen oder, wie sie sich selbst nennen, die „Heiligen der letzten Tage,“ jene merkwürdige Secte am Salzsee, die sich durch Einführung der Vielweiberei berüchtigt gemacht hat, behaupten unter anderm auch, daß ihr Prophet, sowie die Aeltesten ihrer Gemeinde die Kraft besäßen, Wunder zu wirken. Auf welche Weise dies geschieht, zeigt nachstehende Geschichte, die Dr. Bonnet in seiner englischen Schrift über den Mormonismus veröffentlicht hat:

Gegen Ende eines schönen Sommertages fand ein Farmer in einem der westlichen Staaten vor seiner Thüre einen respectabel aussehenden Mann, welcher bat, die Nacht unter seinem Dache zubringen zu dürfen. Die Bitte ward von dem gastlichen Farmer bereitwilligst gewährt. Der Fremde wurde in's Haus geführt, wo man ihm ein gutes und reichliches Mahl vorsetzte. Als er gegessen, brachte der Farmer, der ein jovialer, warmerziger und dabei ein geschickter alter Mann war, mehrere Stunden in angenehmer Unterhaltung mit seinem Gaste zu, der zwar körperlich und geistig sehr niedergedrückt schien, aber seinem Wirthse höflich und zuvorkommend antwortete. Zuletzt schloß er Unwohlsein und Ermüdung vor und wurde in ein Zimmer im oberen Stocke geführt, wo er sich zu Bett legte.

Um Mitternacht wurde der Farmer und seine Familie durch ein schreckliches Stöhnen, das von dem Zimmer des Reisenden ausging, aus dem Schlafe geweckt. Als man hineinging, fand man, daß der

Kranke furchtbar krank war, die heftigsten Schmerzen zu leiden schien, wobei er ein jämmerliches Geschrei ausstieß. Von dem mitleidigen Farmer wurde Alles, was in seinen Kräften stand, an geboten, um dem Kranken Hilfe zu schaffen, aber alle Bemühungen waren umsonst, der Fremde verlor das Bewußtsein und gab im Laufe weniger Stunden seinen Geist auf. Man kann sich den Schrecken der guten Leute denken! Mitten in dieser Angst und Verwirrung kamen frühzeitig am folgenden Morgen zwei Reisende an das Thor und verlangten Aufnahme. Der Farmer erwiderte, er würde ihnen sehr gern Gastfreundschaft gewähren, gerade jezt aber befände sich sein Haushalt, aus Anlaß des plötzlichen Todes eines Fremden, in der größten Unordnung und Bestürzung. Er theilte ihnen die Einzelheiten des Unfalles mit; sie schienen sehr erstaunt und erschrocken, drückten dem armen Manne über das Unglück, welches sein Haus betrafen, ihre höchste Theilnahme aus und bateten höflich, die Leiche sehen zu dürfen.

Dies wurde natürlich bereitwilligst gestattet und der Farmer führte sie selbst in das Gemach, wo der Verstorbenen lag. Sie sahen ihn einige Minuten schweigend an. Dann wandte sich der Aeltere zu dem Hausherrn und theilte ihm mit, sie seien Vorsteher der Kirche Christi von dem Bekenntnisse der Heiligen der letzten Tage und von Gott mit der Kraft ausgestattet, Wunder zu wirken, die Wiedererweckung vom Tode nicht ausgeschlossen; zugleich sprachen sie die zuversichtliche Ueberzeugung aus, den vor ihnen liegenden Todten wieder in's Leben zurückrufen zu können.

Der Farmer war natürlich über diese Mittheilung nicht wenig erstaunt und fragte ungläubig, ob sie

auch sicher wären, Alles vollbringen zu können, dessen sie sich rühmten.

„O, vollkommen, darüber besteht gar kein Zweifel. Der Herr hat uns ausdrücklich ausgesendet, um Wunder zu thun. Lassen sie alle Ihre Nachbarn herbeiföhlen, damit wir in Gegenwart einer großen Menschenmenge das Wunder ausföhren!“

Kopfschüttelnd entschloß sich der Farmer nach kurzer Ueberlegung, die Mormonenapostel gewähren zu lassen und schickte, ihrem Wunsche gemäß, seine Kinder zu den Nachbarn, welche, durch Schaulust und Neugier angelockt, in beträchtlicher Zahl herbeiströmten.

Die Aeltesten begannen ihr Werk damit, daß sie vor der Leiche niederknieten und mit aufgehobenen Händen laut beteten und sangen. Während dies vorging, kam dem wackern Farmer plötzlich ein Aberrischer Gedanke, in Folge dessen er still das Zimmer verließ, nach Verlauf einiger Minuten jedoch zurückkehrte und geduldig wartete, bis die Weiben sich erhoben und sich bereit erklärten, das Wunder zu vollbringen. Er trat vor und bat achtungsvoll, vorher noch einige Fragen an sie richten zu dürfen. Die Aeltesten hatten nichts dagegen einzuwenden.

„Sie sind also überzeugt,“ begann der Farmer, „daß Sie diesen Mann wieder in's Leben rufen können?“

„Ja.“

„Woher wissen Sie das so genau?“

„Wir haben soeben eine Offenbarung von Oben erhalten, daß es uns gelingen wird.“

„Hängt Ihre Kraft, diesen Mann wieder lebendig zu machen, von der eigenthümlichen Natur sei-

8
 v. Atzel
 10 Uhr, in
 einer öffent-
 lichen Pfunde
 2-2, Vater
 Laura von
 Atlantic,
 5-1, Vater
 da, von Or-
 5-1 Vater
 Vater Pan,
 15-1-2,
 5-2, Vater
 5-2, Vater
 5-1, Vater
 5-2, Vater
 5-2, Vater
 5-1, Vater
 Atlantic,
 2, Vater
 Rafael,
 15-1-2
 Rafael,
 2, Metz-
 eingewitten,
 las,
 eiser.
 ng.
 mmerci,
 de. und
 jun.
 Von der F. ung. Bergdirection
 Kaufenburg, am 16. März 1871.

minister Dell versicherte, nichts davon zu wissen. Oheorghin sprach gegen das neue Ministerium überhaupt und erklärte, er erkenne dasselbe nicht an. Der Kriegsminister erklärte sodann, er wolle Befehl erteilen, daß sich das Militär zurückziehe. Die Sitzung ward sodann auf den anderen Tag suspendirt und in dieser Sitzung vom 25. bekanntlich die Auflösung der Kammer verfügt.

Während sich aber die Lage in Romänien einen Augenblick bessern soll, wurde in Serbien, beziehungsweise in der Hauptstadt Belgrad in aller Eile eine „Verschwörung“ entdeckt, die zunächst die Schließung der Universität zur Folge hatte. Die Juristen demonstrieren gegen einen ihnen aufgetriebenen mißliebigen Professor; hierauf erhielten die Studierenden des III. und IV. Jahrganges ihre Abgangszeugnisse, während die des I. und II. Jahres freiwillig die Hochschule verließen. Doch soll dieser Conflict nur ein guter Vorwand fürs Ministerium gewesen sein, die Studenten aus Belgrad zu vertreiben. Das Ministerium will nämlich eine „große Verschwörung“ entdeckt haben, an der auch die Juristen theilnahmen. Sturz des gegenwärtigen Regimes und die Proclamation einer Republik mit dem Fürsten von Montenegro als Präsidenten sollen die Ziele der Verschwörung sein.

In Paris hat die Sachlage bis jetzt noch keinen acuteren Charakter angenommen. Die Ruhe, die äußerlich ungestörte Ruhe zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Parteien dauert fort, allein auch die Gefahr dauert ungeschwächt fort und läßt eher einen blutigen Zusammenstoß, als eine gütliche Verständigung für die nächste Zeit vorherrschen. Paris und Versailles sind die beiden Heerlager, in denen der Bürgerkrieg vorbereitet wird. In Paris werden Marschbataillone, wahrscheinlich zum Angriff gegen die National-Versammlung, formirt, in Versailles ziehen sich die Mobilien und Freiwilligen aus den verschiedenen Theilen von Frankreich für einen, nach den Berechnungen des Herrn Thiers höchstens zwei bis drei Wochen dauernden Feldzug gegen die aufständische Hauptstadt zusammen. Inmitten dieses verberlichen Waders leidet nichts mehr Noth als die wahre, ehrliche Republik; in Paris wird sie durch die verrückten Projecte des Central-Comité's ad absurdum geführt; in Versailles scharen sich bereits die verschiedenen Fractionen der Monarchisten zum offenen Auftreten gegen dieselbe, und man wird jetzt, wie 1850 und 1851 in der Rue de Poitiers zu Paris, im „Hotel des Réservoirs“ zu Versailles Legitimisten, Orleansisten und Imperialisten solange einträchtig zusammen conspiriren sehen, bis es einer der Fractionen gelingt, die andere zu überbieten und sie nebst der Freiheit und der Republik unversehens über den Haufen zu rennen.

Aus Paris, 29. März wird berichtet: Die Internationale Association will sich auf der Politit gänzlich fremden Grundlagen reconstituiren. Sie erklärt, daß sie dem, was jetzt in Paris geschehe, fremd sei. In Wirklichkeit bestehen in Paris zwei Regierungen, das Central-Comité und die republikanische Föderation, und bethätigten beide diese

Krankheit ab, oder können Sie jeden Todten wieder erwecken?"

„Es macht für uns keinen Unterschied, wir können jede Leiche wieder zum Leben bringen.“

„Wohlan, wenn dieser Mann getödtet und einer seiner Arme abgehauen wäre, könntet Ihr ihn dann wieder herstellen?"

„Allerdings; unsere Macht hat keine Grenzen; es würde nichts bedeuten, wenn ihm auch beide Arme und beide Beine abgehauen wären.“

„Könnet Ihr ihn auch wieder erwecken, wenn ihm der Kopf abgeschlagen wäre?"

„Auch dann!"

„Gut.“ sagte der Farmer mit ruhigem Lächeln, „ich zweifle nicht an der Wahrheit Eurer Worte, aber ich wünsche, daß auch meine Nachbarn hier ganz bekehrt werden, indem sie das Wunder in der vollständigsten Weise sich vollziehen sehen. Deshalb will ich mit Eurer Erlaubniß dem Todten den Kopf abschlagen.“

Damit brachte er ein großes scharfgeschliffenes Beil zum Vorschein und schwang es um den Kopf, als zum Erstaunen aller Anwesenden der vermeintliche Todte aufsprang und erklärte, daß er unter keiner Bedingung geneigt sei, sich den Kopf abhauen zu lassen.

Die Gesellschaft faßte sich bald. Sie ergriffen sogleich die Betrüger und zwangen sie zu dem Bekenntniß, daß der angeblich Verstorbene ein Mormonen-Apösteler war, mit dem sie die ganze Comédie verabredet hatten, um Gläubige zu gewinnen. Die ehrlichen Farmer gaben den drei Schwindlern einen tüchtigen Denzettel und ließen sie dann laufen. — Aehnlichen Humbug sollen die „Heiligen“ auch anderwärts versucht haben.

Regierungen ihr Dasein durch gegenseitige Verharrung ihrer Delegirten auf der Mairie von Bauguard.

„Paris Journal“ zählt die verschiedenen Ausgaben des Central-Comité's auf und schätzt sie auf 3 Millionen, ohne die durch Unterbrechung des Handels verursachten Schäden in Anschlag zu bringen. Dasselbe Journal berechnet, daß die Volkseinstz in dieser Woche mindestens 33 Leichname zum Ergebnisse hatte. Die materielle Ordnung dauert in Paris fort. Die Artillerie-Region der Nationalgarde wurde aufgelöst und wird unter dem Namen „Artillerie der Seine“ nach Arrondissement reconstituirt werden.

Die Zucker-Raffineure von Paris, die beim Comité antrugen, ob sie ihre Arbeiter wieder aufnehmen können, haben unter der Bedingung eine zustimmende Antwort erhalten, daß die Arbeiter ihre Waffen in unmittelbarer Nähe der Arbeiten behalten würden, um sie erforderlichenfalls zum Kampfe zu ergreifen. Der Postdienst in Paris ist mangelhaft geworden, da die Mehrzahl der Beamten sich nach Versailles begeben hat. Es fanden Hausdurchsuchungen zur Ermittelung derjenigen statt, welche die Depeschen Picard's, betreffend die Wiederherstellung der Ordnung in St. Etienne, affischirten.

Oberst Charrette hat sich mit 8000 Bretonen der Versailler Regierung zur Verfügung gestellt.

Es ist unrichtig, daß das Comité Marschbataillone zu errichten angeordnet habe. Die Ansammlung größerer Truppenmassen in Lagern um Versailles geschieht in Folge einer Verständigung mit Preußen. General Barral wurde an Stelle Vinoy's zum Doercommandanten der Truppen ernannt.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 29. März wurde folgender Antrag eingebracht: „Die Nationalversammlung, getreu dem Principe von 1789, ist entschlossen, ungesäumt die weitgehendste administrative Decentralisation einzuführen; sie ist aber auch nicht minder entschlossen, die politische Einheit Frankreichs in ihrer Integrität zu erhalten.“

Thiers sagt in Verantwortung einer Interpellation, der Rückzug der deutschen Truppen wurde in Folge der Pariser Unruhen momentan suspendirt; es sei auch wahr, daß die preussischen Streitkräfte auf gewissen Punkten vermehrt wurden, aber die französischen Streitkräfte sind nach der abgeschlossenen Convention auf denselben Punkten ebenfalls vermehrt worden. Thiers erklärt, daß französische Schakant werde allen nötigen Requisitionen entsprechen; die betroffenen Provinzen werden darunter nicht mehr zu leiden haben; er fügte noch hinzu, die Aufständischen von Paris seien für die Verzögerung der Räumung verantwortlich. Thiers theilte weiters mit, daß die Heimbeförderung der Gefangenen begonnen habe; es ist mit den Deutschen vereinbart worden, daß die Feindseligkeits-Acte, welche entstehen könnten, ausschließlich als von den Aufständischen ausgehend betrachtet werden sollen.

Der Gesetzentwurf über die sofortige Einberufung der Generalräthe wurde angenommen. Ein officiöser Berliner Correspondent schreibt über die Pariser Wirren: „Sollte der bewaffnete Versuch des Thiers'schen Gouvernements, Paris wiederum der legalen Autorität zu unterwerfen, erfolglos bleiben oder gar mit dem Sturze jenes Gouvernements enden, so wird sicherlich eine Occupation der französischen Hauptstadt durch deutsche Truppen ohne Verzug erfolgen. Dann wird aber Deutschland auch die Installation einer Regierung in die Hand nehmen, von der es überzeugt sein kann, daß sie sich durch eine Pöbel-Revolution nicht werde aus dem Sattel heben lassen.“

Die Pariser Wahlen.

Bis jetzt ist das officielle Ergebnis der Pariser Municipalitäts-Wahlen noch nicht bekannt, jedoch standen am 27. März Nachmittags bereits nachstehende Wahlen fest:

1. Arrondissement (Courbe): Adam, Méline, Rochard und Barré erhielten 6 bis 7000 Stimmen.
2. Arrondissement (Bercy): Belag, Lejeune-Bijou, Tirard und Cheron zwischen 6 und 7000 Stimmen.
3. Arrondissement (Temple): A. Arnaud, Demay, Pindy, Cléray, Clovis Dupont zwischen 5 bis 8000 Stimmen.
4. Arrondissement (Hotel de Ville): Lefrançais, Arthur Arnould, Clémence, Gérardin, Amouroux mit je 8 bis 9000 Stimmen.
5. Arrondissement (Panthéon): Régère, Bourde, Tridon, Blanche und Ledoit erhielten 3 bis 4000 Stimmen; doch war ihre Wahl noch nicht definitiv entschieden.
6. Arrondissement (Luxembourg): Albert Leroy, Goupil, Barlin, Deslay, Dr. Robinet mit je 4 bis 6000 Stimmen.
7. Arrondissement (Palais Bourbon): Dr. Pa-

rifel, Ernest Lesèvre, Urbain, Brunel mit 2 bis 3000 Stimmen.

8. Arrondissement (Champs Elysées): Raoul Rigault, Ballant Arthur Arnould, Miz mit ungefähr je 2000 Stimmen.

9. Arrondissement (Opéra): Ranc, Desmarest, Mylbe Parent, E. Ferry, Raft mit 4 bis 9000 Stimmen.

10. Arrondissement (de l'Enclot - St. Laurent): Henri Fortané, Felix Phat, Gambon, Rastoul, Babit mit je 10 bis 14 000 Stimmen.

11. Arrondissement (Popincourt): Mortier, Descluze, Pictor, Affu, Eudes, Arrial, Verdure, mit je 15 bis 19,000 Stimmen.

12. Arrondissement (Bercy-Neuilly): Barlin, Gérést, Francau und Theis erhielten die meisten Stimmen; allein das Gesamt-Resultat war noch unbekannt.

13. Arrondissement (des Gobelins): Léon Deslitt, General E. Dubal, Chardon und Frankel erhielten die meisten Stimmen; Resultat noch unbekannt.

14. Arrondissement (Montrouge): Blavray Martelet, Descamps erhielten je 5 bis 6000 Stimmen.

15. Arrondissement (Grenelle): Parisel, Lesèvre, Urbain, Brunel, Ribeaucourt, mit je 1 bis 2000 Stimmen.

16. Arrondissement (Passy-Montparnasse): Dr. Marrottan und de Bouteiller erhielten die meisten Stimmen; doch war das definitive Resultat noch unbekannt.

17. Arrondissement (Batignolles): Barlin, Elément, Gérardin, Cholin, Malon, mit je 4 bis 9000 Stimmen.

18. Arrondissement (Montmartre): Dereure, Theis, Blanqui, J. B. Clément, Th. Ferré, Vermorel, Pascal Grouffit mit je 14,000 Stimmen.

19. Arrondissement (Billette): Puget, Dubet, Delescluze, Jules Miot, Cournot, Ostyn, mit 4 bis 10,000 Stimmen.

20. Arrondissement (Belleville und Charonne): Ranc, Bergeret, Blanqui und Flourens erhielten je 13 bis 14,000 Stimmen.

Neuigkeiten.

Wien 31. März. Die heutige „Wiener Abendpost“ dementirt die Sensationsnachricht, wornach der Reichskriegsminister Ruhn mit dem französischen Consul Lesaire und den Operationen Voubals in Verbindung gebracht wird, indem der Kriegsminister den französischen Consul Lesaire nicht kennt und damals bei den Delegationsverhandlungen in Pest war.

Berlin 31. März. Die militärischen Vorkerkungen sind derart getroffen, daß binnen 24 Stunden mindestens 200.000 Mann vor Paris concentrirt werden können und jeden Augenblick die Seine mit ausreichenden Kräften überschritten werden kann; zunächst werden 18.000 Mann Cavallerie vorgeschoben.

Berlin 30. März. Die officielle Eröffnung der Friedensconferenz fand am 28. d. statt, nachdem sich die Mitglieder vorberathend über den modus vivendi verständigt.

München 31. März. Die „Pfälzer Zeitung“ meldet: Die deutschen Truppen haben Befehl, einer etwaigen Aufforderung Thiers' zur Hilfeleistung bei der Unterdrückung des Aufstandes von Paris Folge zu leisten.

Paris 30. März. Das revolutionäre Journal der Commune meldet: Der Gemeinderath erkannte die Nationalversammlung an, unter der Bedingung, daß selbe die Nachbefugnisse des Gemeinderaths respectire. Die allmonatlich neugewählte und jederzeit absetzbare Executiv wird die Commune unterzeichnen und ausführen. Die gegenwärtige Zusammensetzung derselben: Eudes, Tridon, Baillant, Lefrançais, Dubal, Phat und Bergeret. — Die insurrectionelle Commission enthält neun Sectionen, und zwar: Finanzen, Militärwesen, Justiz, Inneres, öffentliche Sicherheit, Subsistenzmittel, Unterricht und Aeußeres.

Paris 30. März. Das Journal „Soir“ schreibt: Die Versailler Regierung will nicht die gewaltsame Auflösung der Commune sie beabsichtigt bloß die Wahlberechtigung zu neuen Wahlen. — Ein Befehl der Commune verbietet das Ankleben der Zettel und Anschläge der Versailler Decrete. — Die aufrührerischen Nationalgarden rufen überall: „Nieder mit Thiers!"

Paris 30. März. Eine Proclamation der Commune fordert von den Bürgern Vertrauen zur Sicherung der geschaffenen Institutionen; das Comité ermächtigt Dubal, Hauptdurchsuchungen vorzunehmen und die feindsich gesinnten Leute zu überwachen.

Paris 30. März. Das Comité verurtheilte Wilfried und Fonville wegen eines Attentates auf die Commune in contumaciam zum Tode. — Decrete

der Commune abzuschaffen macht als d wird von de Nachlaß bei Mitglieder als Deputir

Lond

Depesche an voransagt: Nat onalgar vertreiben; derstand leg gen Zahlung beraten; jellshaft für sachen zur E Millionen noch unbekannt. Kaufi werden sailer Regie nach Paris

Peter

verleibt den „Durchlauch Throno gelehrne die C entprechend

Niede

Es wir sition der st and ange an dieser S Parlament i findet? Da nur gewarn Kämpfen, Inbem wir j debatte in d zu fragen, Wurde vor und voreilig wie kommt erst heute nicht zwedm der Regierung Ueberzeugun auflagt, der klar und ver auch gesagt, endlich mit bläst und so man zur Ein Kampf- und

Dies er crutenauersch finitio beschl tragen, daß Recruten wa und daß m wurfes erst eingegangen des Dr. Re und welcher zum Besch Laffer einen bei den A Minoritätso Regierung „N. Fr. B antrag in S die Majorität Clubverfam glaubt der Bedeutung heraus, da Schlag ins Verzögerung maß nur gang ist a schließt es sen stilt land.“ Es und glaubt, Botum nur

der Commune verfügen, die Enttheilung der Bezirke abzuschaffen; nach Paris könne keine andere Militärmacht als die Nationalgarde kommen; den Mietheern wird von den drei letzten Terminen des Zinses ein Nachlaß bewilligt. — Delescluze und Combes wollen Mitglieder der Commune bleiben und demissioniren als Deputirte.

London, 31. März. Die „Times“ bringt eine Depesche aus Paris, welche einen verzweifelten Kampf voraussagt. — Das Journal „Vergneur“ droht, die Nationalgarde durch die Macht der Insurgenten zu vertreiben; man glaubt nicht, daß die Truppen Widerstand leisten werden. Die Commune wird den wegen Zahlung der Kriegskosten betreffenden Antrag beraten; Versailles soll einer anglo-amerikanischen Gesellschaft für eine Milliarde, St. Cloud soll den Deutschen zur Errichtung eines Spielplatzes für 800 Millionen und Fontainebleau für 500 Millionen verkauft werden. — „Daily News“ meldet: Die Versailler Regierung verhandelt, Knocheln und Pferde nach Paris zu führen.

Petersburg 31. März. Ein kaiserliches Ukas verleiht dem Fürsten Gortschakoff den erblichen Titel „Fürst“ in Anbetracht dem Vaterlande und dem Throne geleisteter Dienste und der Action, durch welche die Schwarzmeer-Frage einer friedlichen und entsprechenden Lösung zugeführt wurde.

Niederlage und Waffenstillstand.

Wien, 31. März.

Es wird uns heute in den Organen der Opposition der parlamentarische Waffenstillstand angekündigt. Und warum dies? Haben wir je an dieser Stelle gesagt, daß sich das österreichische Parlament im Kriegszustande gegen die Regierung befindet? Das haben wir allerdings nicht gesagt und nur gewarnt vor unactischen, hitzigen Anläufen und Kämpfen, bevor überhaupt das Kampfobject vorliegt. Indem wir jedoch an die Beleuchtung der Interpellationsdebatte in diesem Blatte anknüpfen, erlauben wir uns zu fragen, warum eben jetzt der Waffenstillstand? Wurde von uns die Opposition vor Excentricitäten und vorzeitiger Kampflust nicht genug gewarnt? Und wie kommt es, daß man in den Oppositionsorganen erst heute die bisherige Oppositionsmethode durchaus nicht zweckmäßig findet, daß man jeden Conflict mit der Regierung selbst perhorrescirt, und endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn man die Regierung anklagt, der Bevölkerung auch der Grund der Anklage klar und verständlich sein müsse? Das haben wir auch gesagt, und es freut uns, wenn die Opposition endlich mit uns übereinstimmt, wenn sie zum Rückzug bläßt und sogar den Waffenstillstand decretirt, nachdem man zur Einsicht gelangte, es fehle überhaupt das Kampf- und Oppositionsobject.

Dies ergibt sich aus den Verhandlungen des Recrutenausschusses des Abgeordnetenhauses, welcher definitiv beschloffen, dem Plenum des Hauses zu beantragen, daß der Regierung in runder Zahl um 1300 Recruten weniger bewilligt werden, als sie verlangte, und daß in die Verathung des betreffenden Gesetzeswurfes erst nach Einbringung der Regierungsvorlagen eingegangen werde. Gegen diesen Theil des Antrages des Dr. Rechbauer, welcher eine Vertagung involvirt und welcher nur mit Einer Stimme Majorität zum Beschluß erhoben wurde, meldete Baron Kaffer einen Minoritätsantrag an, und steht nebenbei den Anträgen des Ausschusses gegenüber ein Minoritätsvotum behufs unveränderter Annahme der Regierungsvorlage. Unter diesen Umständen läßt die „N. Fr. Presse“ selbst heraus, daß der Vertagungsantrag im Hause abgelehnt werden werde, indem auch die Majorität der Verfassungspartei denselben in der Clubversammlung abgelehnt habe. Die „Vorstadt-Ztg.“ glaubt der gesammten Angelegenheit durchaus keine Bedeutung beilegen zu können und sagt es gerade heraus, daß der Beschluß des Ausschusses einem Schlag ins Wasser zu vergleichen sei und daß die Verzögerung der Angelegenheit den Reichsrath abermals nur compromittiren werde. Dieser Ueberzeugung ist auch das „N. Fremdenblatt“, und darum schließt es heute den parlamentarischen Waffenstillstand. Anders aber denkt das „Vaterland.“ Es sieht „den Anfang des Endes“ herannahen und glaubt, der Recrutenausschuß habe mit seinem Votum nur einen jener Verzweiflungsacte begangen,

die seit einigen Wochen bereits constatirt und registrirt wurden. Hoffentlich werde man auf das „Sedan“ vom Donnerstag nicht ein „Meg“ folgen lassen wollen. Wie dieses Blatt sich weiter über die parlamentarische Situation äußert, wollen wir hier nicht wiederholen; genug an dem, es glaubt aus allen Symptomen der reichrätlichen Opposition erkannt zu haben, daß die Linke abgewirrhchaftet habe. Wir für unseren Theil bedauern, daß die Opposition Himmel stürmen zu können vermeinte, und die goldenen Brücken, welche ihr von der Regierung selbst gelegt wurden, ganz unbenützt gelassen habe.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wien, 31. März.

Präsident Comsich eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Kerkapolyi, Pauler, Horváth, Gorove, Löth.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentificirt. Der Präsident fordert die Sectionen auf, sich heute Nachmittags 5 Uhr zu versammeln; denn die dritte Section habe zum Gesegentwurf über die Rodeländereien die Einfügung eines so wichtigen neuen Paragraphen beantragt, daß der Centralausschuß sich veranlaßt gesehen habe, die Zurückweisung des Paragraphen an die Sectionen zu verlangen.

Die Abgeordneten Stefan Majláth, Johann Vidatz, Stefan Gorove und Coloman Széll überreichen Gesuche, die der Petitionscommission zugewiesen werden.

Erhard Zedényi überreicht eine Petition der Zipser XVI Stadt Wallendorf und der Bergstadt Krempach, die mit 32 in diesem Bezirk gelegenen Ortschaften das Haus ersuchen, zum Standort des zu errichtenden Bezirksgerichtes Wallendorf zu bestimmen, welche Stadt, nach dem Wortlaute des Witzgesuches, an der Raichau-Oderberger Bahn, über 3000 Einwohner zählend, gleichsam in der Mitte des betreffenden Bezirkes gelegen, zugleich ein geräumiges Gebäude zur Benützung des Gerichtes umsonst darbietet.

Wird an das 25er Comité behufs weiterer Verhandlung gemiesen.

Albert Kémeth erneuert, da nach der Geschäftsordnung die in einer Session eingebrachte und unerledigt gebliebenen Anträge in der nächsten Session nicht mehr verhandelt werden können, seinen Antrag hinsichtlich der Abschaffung der kleineren Regalien. Der Antrag wird wieder in Druck gelegt und vertheilt werden.

Emerich Ivánka überreicht folgenden Gesegentwurf: §. 1. Von der, im §. 20 des Ges.-Art. 33: 1868 festgestellten Norm bilden solche Gemeinden eine Ausnahme, die nach der Publication des Ges.-Art. 7: 1840 einen Theilbesitz von Privatgrundherren mit urbarialen Unterthangründen, Kleinhäusern und ihren Leistungspflichtigkeiten zusammen für immerwährende Zeiten angekauft haben. Solche Gemeinden, die hinsichtlich des Urbariums die Privatgrundherren vertreten, werden für ihren gehörig ausgewiesenen Urbarialverlast derselben Entschädigung aus dem Landesfond theilhaft, welche dem verkaufenden Grundherren gebührt hätte.

§. 2. Mit dem Vollzug des gegenwärtigen Gesetzes werden der Finanz-, Justizminister und Minister des Innern betraut.

Dieser Gesegentwurf wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die Debatte über die Angelegenheit der Dreifaltigkeitskirche in Kronstadt fort. Nachdem fünfzehn Redner zu diesem Gegenstande gesprochen und fast sämtlich eigene Anträge eingebracht haben, wird abgestimmt. Der Antrag des Petitionsausschusses wird abgelehnt. Minister Pauler hat gestern beantragt, daß der Ausschußantrag ohne die Motivirung angenommen werde. Ehe über diesen Antrag abgestimmt wird, bemerkt Coloman Tiska, man dürfe kein uncorrectes Präcedens schaffen, indem man einen Antrag zur Abstimmung zuläßt, der von einer Person eingebracht wird, die nicht Mitglied dieses Hauses ist.

Franz Puskly erklärt demzufolge den Antrag Pauler's für seinen eigenen und nun wird derselbe von der Majorität angenommen. Demnach werden die Petitionen dem Cultusminister zugewiesen, damit er dieselben neuerlich studire und die Angelegenheit entsprechender erledige.

Es folgt auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Gemeindegesegentwurfes. Derselbe wird vorgelesen und von der Majorität definitiv angenommen. Er wird dem Oberhause übersendet werden.

Das Haus übergeht zur Verhandlung des Beschlussesantrages, den Ernst Simonhy in der Gene-

raldebatte über das Communicationsbudget eingebracht hat. Danach soll nämlich ein 12er-Ausschuß entsendet werden, der das Straßen-, Eisenbahn- und Canalssystem für Ungarn feststellen, einen Modus zur Deckung der zur Ausführung dieses Systems nöthigen Kosten vorschlagen und ein Gutachten darüber abgeben soll, welche legislativen Verfügungen nöthig sind, damit unsere Communicationsmittel den Anforderungen des Handels und der Industrie entsprechen. — Der Ausschuß soll 8 Mitglieder aus dem Abgeordneten- und 4 aus dem Oberhause enthalten.

Ernst Simonhy stellt die Wichtigkeit der Verkehrsstraßen, der Bewässerungs-Canäle und des systematischen Straßen- und Eisenbahnnetzes dar; er weist auf die Vollkommenheit des Straßennetzes in Frankreich hin, welches die Hauptquelle des dortigen Nationalreichtums darstellt und schließt mit der Bitte um Annahme seines Antrages.

Communicationsminister Gorove hält den Beschlussesantrag für practisch undurchführbar. Denn um beispielsweise das Canalssystem herzustellen, ist es nöthig, daß zuvor genau Vermessungen vorgenommen, alle Studien und Vorarbeiten vollendet werden. Dies kostet aber weit mehr an Geld und Zeit als dem Lande gegenwärtig verfügbar. Was den Hinweis auf Frankreich betrifft, so ist zu bemerken, daß das französische Straßennetz allerdings der Vollendung nahe ist, während wir erst sezuzagen am Beginne unserer wirtschaftlichen Entwicklung stehen. Er bittet daher das Haus um die Ablehnung des Antrages.

Ernst Simonhy macht in seiner Schlußrede darauf aufmerksam, daß die Errichtung einer solchen Enquete Commission, die Feststellung eines Bahnsystems schon darum nöthig sei, damit den Verdächtigungen ein für allemal ein Ende gemacht werde, damit das Land nicht mehr glaube, daß eine oder die andere Eisenbahnlinie irgend einem privaten Interesse zu Liebe gebaut werde.

Der Antrag Simonhy's wird abgelehnt.

Der Antrag Daniel Frányi's, es möge jeder Beamte verpflichtet sein, vor seiner Ernennung sich einer Prüfung aus dem betreffenden Fache zu unterziehen, wird nach den Osterferien verhandelt werden.

Emerich Huszár empfängt hierauf als Referent des Centralausschusses die Annahme der Urbarialvorlage. Das ganze Haus nimmt die Vorlage ohne jede Debatte zur Basis der Specialberatung an. Die ersten 14 Paragraphen der Vorlage werden hierauf ohne jede wesentliche Debatte unverändert angenommen.

(Oberhausung.)

Präsident Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 12 Uhr. Als Schriftführer fungiren: Graf Jul. Csáky und Graf Albert Apponyi.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Stefan Majláth, überbringt das von Sr. Majestät sanctionirte 1871er Budgetgesetz, welches auch sofort promulgirt wird, ferner den im Abgeordnetenhause in dritter Lesung angenommenen Gemeindegesegentwurf. Letzterer wird dem Rechtsausschuße des Hauses behufs Berichterstattung zugewiesen.

Ueber Antrag des Grafen Johann Cziráky sollen die Mitglieder der Rechtssection sofort nach den Osterferien zur Verathung des Gemeindegesegentwurfes einberufen werden.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Die Prüfung des Kronprinzen Rudolf

über die seit einem Jahre gemachten Fortschritte fand heuer auf Allerhöchste Anordnung und in Gegenwart des Kaisers am 28. und 29. v. M. statt. — An beiden Tagen versammelten sich vor halb 8 Uhr Früh auf ausdrückliche kaiserliche Einladung die Herren: Weihbischof Dr. Kutschker, Generaldirector General Baron Ebner, Hofrath v. Arnetz, dann der Preßburger Domherr und Abt von Lektor, Dr. Rimmely und der Director des Theresianums, Regierungsrath v. Pawlowsky, als Prüfungsgäste in den Gemächern des Kronprinzen, welcher an der Seite seines Erziehers, des Generalmajors v. Lator und umgeben von den seiner Person zugetheilten Officieren, Oberstlieutenant Graf Pálffy und Oberlieutenant Baron Walterskirchen, sowie dem Hauptmann v. Spindler und dem gesammten Lehrkörper die Ankunft des Kaisers erwartete.

Am ersten Tage (28. März) wurde geprüft: von 7½ bis 8½ Religionswissenschaft (Lehrer Domherr Dr. Mayer); von 8½ bis 9 lateinische Sprache und von 9 bis 10 Uhr Geografie (beide Fächer gelehrt von dem I. I. Universitätsprofessor Dr. Zshisman); hierauf ward nach viertelstündiger Pause mit der Naturgeschichte (Lehrer: I. I. Landeschulinspector Dr. Krift), von 10½ bis 11½ Uhr geschlossen. Am 29. März wurde um die gleiche Morgenstunde (7½ bis 8½) mit der deutschen Sprache (Lehrer: Professor-

am akademischen Gymnasium (Geistlicher) begonnen und folgte dann von 8 1/2 bis 9 1/2 Algebra und Geometrie (Lehrer Dr. Krüger, worauf nach vierstündiger Unterbrechung die Prüfung aus der Weltgeschichte (Lehrer Dr. Zischman) von 9 1/2 bis 10 1/2 den Abschluß bildete.

Der Kronprinz bewahrte, wie die „D. St. Corr.“ berichtet, während der ganzen Prüfung die regste Sammlung und Frische des Geistes, antwortete auf die zahlreichen Urtheilskraft und Gedächtniß in gleich hohem Grade in Anspruch nehmenden Fragen mit Sicherheit und eingehendem Verständniß und lieferte die erfreulichsten Beweise, wie vorzüglich derselbe die Zeit und den dargebotenen Unterricht benützt hat. Ganz besonders überraschten die bei der Prüfung aus der deutschen Sprache angestellten rhetorischen Uebungen. Der Kaiser ließ nämlich mehrere Themen vorlegen, aus welchen sich der Kronprinz nach einander zwei wählen konnte, um dieselben in improvisirter Rede durchzuführen. Es waren feierliche Ansprachen, die unter angegebenen Voraussetzungen im Namen bestimmter historischer Personen gehalten werden mußten. Nach Verlauf von wenigen Minuten, welche zur Uebersetzung und zur Aufzeichnung von Schlüsselwörtern gestattet waren, löste der Kronprinz jedesmal in fließender, der gedachten Situation entsprechenden Ausdrucksweise, die gestellte Aufgabe.

Der Kaiser fand sich veranlaßt, wiederholt sämmtlichen Lehrern die volle Zufriedenheit auszusprechen.

Militärisches.

* Wie der „P. U.“ aus sicherer Quelle vernimmt, wird auf Anordnung Seiner Majestät demnächst eine aus den Vertretern des gemeinsamen Kriegs- und des königlich-ungarischen Justiz-Ministeriums zusammengesetzte Commission nach Wien einberufen, welche über die endgiltige Feststellung des Besetzungswortes über die Militär-Gerechtsbarkeit zu entscheiden haben wird.

* Aus Wien wird der Grazer „Tagpost.“ geschrieben: Der Reichskriegsminister erließ einen Befehl an die Generalcommandanten, wonach dieselben aufgefordert werden, bei Bestrafungen von Untergebenen mit Strenge vorzugehen und dahin zu wirken, daß selbstständige Truppencommandanten von ihrem Strafrechte ergebigen Gebrauch machen und nicht aus Charakterchwäche und um eine unbelangende Humanität zur Schau zu tragen, jeden Straffall vor die höheren Behörden, ja selbst vor den Kriegsminister bringen, um nur nicht selbst als Strafende vor den Untergebenen zu erscheinen.

* (Erweiterung des Wirkungskreises und der Stabilität der Chef-Ärzte in den Militär-Spitälern.) Da durch den bisherigen öfteren Wechsel der Chef-Ärzte in den Truppenpitälern, dann der aus dem Stande der Garnisonstruppen in selben commandirten Officiere häufige Störungen in der administrativ-öconomischen Gehaltung der Heilanstalten herbeigeführt worden, hat das Reichskriegsministerium mit einer vom 23. v. M. datirten Verordnung angeordnet, daß in allen Stationen, wo Garnison-Chef-Ärzte angestellt sind, diese die verantwortliche Leitung der betreffenden Truppen-Spitäler zu übernehmen und dauernd zu führen haben. In jenen Stationen, in welchen jedoch Garnison-Chef-Ärzte nicht eingetheilt sind, ist der Wechsel der Chef-Ärzte in den Truppenpitälern, sowie jener der dort für den öconomischen Dienst commandirten Officiere so selten als nur immer möglich vorzunehmen; auch ist bei der Auswahl der Letzteren auf deren specielle Befähigung für diesen Dienst ein besonderes Augenmerk zu richten. Die Truppen-Spitäler-Chef-Ärzte wurden ferner angewiesen, daß es nicht genügend sei, als Leiter der ganzen Anstalt sich mit den auf die öconomische Gehaltung der Militär-Spitäler bezugnehmenden Vorschriften vertraut zu machen, sondern daß sie sich auch an den einschlägigen Agenten selbst zu betheiligen haben, um auf diese Art in die Lage zu kommen, bei einem sich ergebenden Wechsel, dem neu eintretenden, mit diesem Dienste mißvertrauten Officiere an die Hand gehen zu können.

* (Concessionirung der „Societät zur k. k. Officiers-Witwen- und Waisenversorgung.“) Der Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen Ministerien den Herren Helmer Edl. v. Kühnweßburg, k. k. Oberlieutenant, Memrad v. Laaba, k. k. Major, Gustav Müllbacher, k. k. Hauptmann, Raphael Zatejalo, k. k. Hauptmann, Johann Schöpf, k. k. Oberlieutenant, Eugen Klutschak, k. k. Oberlieutenant des Ruhestandes, und Dr. Carl Schierl, öffentlichen Sachwalter und k. k. Militär-Agenten, die Errichtung einer Gesellschaft zur Versorgung von k. k. Officiers-Witwen und Waisen unter der Benennung: „Societät zur k. k. Officiers-Witwen- und Waisenversorgung“, mit dem Siege in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Conferenz der Deakpartei.

Arad, 1. April.

Heute Vormittags 11 Uhr wurde im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine von dem gewesenen Reichstags-Deputirten und Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Peter v. Agel, einberufene Conferenz seiner Wähler abgehalten.

Bei seinem Erscheinen im Saale wurde Herr v. Agel von der zahlreichen Versammlung mit lauten Entzusen begrüßt, und ergriff er auch sofort das Wort, um in einer längeren Rede die Motive darzulegen, welche ihn bewegen, auf die Würde eines Vertreters der Stadt Arad zu resigniren und wieder in den Kreis seiner Mitbürger zu erscheinen, um für das Wohl und Gedeihen seiner Vaterstadt thätig zu sein.

Im Eingange seiner Rede erkannte Herr Agel daran, daß er bei seiner erfolgten Wahl zum Deputirten von der Bürgermeisterei zurücktreten wollte, und dieselbe bloß deshalb beibehielt, weil ihn eine Deputation der angesehensten Bürger darum ersuchte. Diesem Ersuchen nachgebend, habe er beide Wärdern, die jede für sich einen ganzen Mann erfordern, mit dem ausgesprochenen Vorbehalt bekleidet, daß, im Falle die Verhältnisse der Stadt es erfordern sollten, er die Deputirtenstelle niederlegen werde. Diese Verhältnisse sind nun eingetreten, somit habe er sich entschlossen, sein Versprechen einzulösen, sich von nun an ganz dem Wohle der Stadt widmen zu können.

Auf seine legislatorische Thätigkeit übergehend, hebt Redner hervor, daß er, so weit seine geringen Kräfte reichen, stets bestrebt war, an dem Zustandekommen solcher Gesetze durch sein votum mitzuwirken, die geeignet erscheinen, den geistigen und materiellen Aufschwung unseres Vaterlandes zu heben und zu befördern, was sich in der Folge zeigen werde.

Nach dieser mit laudem Beifall aufgenommenen Rede, erinnert er da an, daß nun an die Partei die Aufgabe heranzutreten ist, für einen solchen Nachfolger an seiner Stelle Sorge zu tragen, der, den Intentionen der Partei entsprechend, das Wohl des Vaterlandes als das höchste Princip erkennen und in diesem Sinne thätig sein möge. Aus diesem Grunde erscheint es als dringendste Nothwendigkeit, daß die Partei fest und einträchtig zusammenwirke, um ihrer Sache zum Siege zu verhelfen. Um in dieser Beziehung ein gedeihliches Resultat zu erzielen, hält Redner die Wahl einer Commission für nothwendig, deren Aufgabe es sein soll, eine Conferenz der Partei einzuberufen und bei dieser Gelegenheit einen Candidaten aufzustellen.

Dieser Antrag wird angenommen und eine Commission ernannt, die mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen betraut wurde.

Hierauf ergreift Herr Avarisj Karoly das Wort, um im Namen sämmtlicher Wähler dem gewesenen Deputirten den Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit und seinen bewährten Patriotismus auszusprechen.

Diese Rede wurde als Zeichen der Zustimmung ebenfalls mit laudem Beifall aufgenommen und hiemit die Conferenz geschlossen.

Einladung.

Die geehrten Wähler der Deakpartei der k. Freistadt Arad werden hiemit ersucht, sich behufs Aufstellung eines Candidaten für die Reichstags-Deputirtenstelle zu einer heute Sonntag den 2. April l. J., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenden Conferenz einzufinden zu wollen.

Der Partei-Ausschuss.

Einladung.

Die liberale Partei der königl. Freistadt Arad wird in Angelegenheit der Candidatur eines Landtagsabgeordneten Sonntag am 2. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“

eine Wahlconferenz

abhalten, wovon die pl. t. Herren Wahlbürger mit dem Ersuchen verständigt werden, wegen der Wichtigkeit der Sache je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Arad, 31. März 1871.

Das Centralcomité.

Tagesneuigkeiten.

* Seine Majestät hat dem Mitarbeiter des politischen Tagblattes „Pester Journal“, Max Eohn, mit A. h. Entschließung vom 27. März l. J. die ihm durch das Pester Districtual-Presbiterat zuerkannte Arreststrafe von zwei Monaten nachgesehen.

* Aus Anlaß der im ungarisch-croatischen Küstenlande dieser Tage ordnungsmäßig vorzunehmenden Assentirung finden es einige slavische Blätter bekannter Tendenz für opportun — mit Rücksicht auf den Umstand, daß in Fiume und in dessen Gebiet die Stellung der Militärpflichtigen jetzt nicht ebenfalls erfolgt — die Frage der Assentirung als Agitationsmittel zu benützen und zu behaupten, daß Fiume von der Militärpflicht überhaupt befreit und das hierdurch ausfallende Contingent an Militärpflichtigen der croatischen Küstenlande über dessen normalen Beitrag aufgebürdet werde. Wir können nicht umhin, bemerkt der „P. U.“, gegen diese absichtliche Verdrehung der Thatfachen, auf Grund verlässlicher Informationen zu bemerken, daß es wohl richtig ist, daß in Fiume auf G und einer zu Recht bestehenden allerhöchsten Entschließung bis zur Austragung der staatsrechtlichen Frage die Militärpflichtigen während der letzten drei Jahre nicht factisch zum Dienst herangezogen wurden; daß aber dieses Vorgehen durchaus keine Vereinerung von der Militärpflicht involvirt, indem die gesetzliche Zahl der in Fiume zu Stellenden fortwährend in Evidenz gehalten wurde und Fiume nach Regelung der obschwebenden Frage die ganze Zahl seiner Militärpflichtigen, mit denen es im Rückstand ist, factisch zu stellen haben wird. Auch sollen nun, nachdem die staatsrechtliche Stellung von Fiume provisorisch festgesetzt, zur endgiltigen Regelung der Militär- und Landwehrpflichtigkeit Fiume's die Verhandlungen im Zuge sein und einer halbigen Lösung entgegenstehen, — doch ist es natürlich, daß die Assentirung selbst nicht früher durchgeführt werden kann, als diese letztere Angelegenheit ausgetragen und die vorbereitenden Verfügungen getroffen worden sind. Wie grundlos aber die böswillige Behauptung sei, daß mit dem Contingent Fiume's die croatische Küste und das Comitath Fiume belastet werde, bedarf wohl gar keiner Bemerkung, da der Beitrag Fiume's der Stadt zur Last geschrieben und im Küstengebiet natürlicher Weise kein einziger Mann über das gesetzlich bestimmte Contingent eingehoben wird.

* (In Trauer geboren.) Im Bänffy-Hunyader Bezirk, wo jetzt die Recrutirung ist, vermag die Assentirungs-Commission nicht das erforderliche Honvéd-Contingent aus den jungen Leuten aufzubringen, ja selbst für das Linienmilitär waren nur wenig Taugliche zu finden, während man sonst die Auswahl unter wahren Brachbürgen hatte. Honvédoberst Tuceb, dem dies auffiel, fragte einen Hunyaden, woher es komme, daß bei der heutigen Recrutirung das Material so schlecht sei und unter Fünfzigern kaum Einer, den man brauchen könne, worauf der Gefragte die Aufklärung gab, daß jetzt die 1850—1851er Altersklassen an der Reihe seien. „Die sind in Trauer geboren, Herr,“ sagte er, „und da ist's kein Wunder, wenn sie nicht kräftig gerathen sind.“ — Und dieses Raisonement, bemerkt „M. Polgar“ hiezu, hat etwas für sich. Die statistischen Daten werden zeigen, daß in den nächstfolgenden zwei Jahren Ungarn, so groß es ist, nicht im Stande sein wird, sein Soldatencontingent voll aufzubringen. In solchen Gegenden, wo sonst 50—60 tauglich Befundene als Ueberschuß für das nächste Jahr zurückbleiben, hat man jetzt Mühe, die Hälfte der geforderten Kopfzahl aufzutreiben. So macht die Zeit des Belagerungszustandes sich noch jetzt nach zwanzig Jahren in seinen Nachwehen fühlbar.

* (Königin Louise von Schweden etc.) Donnerstag Vormittags 11 Uhr ist die Königin von Schweden in Stockholm gestorben. Die Königin Louise von Schweden war am 5. August 1828 geboren und seit 21 Jahren mit dem gegenwärtigen König Carl XV. vermählt. Sie war eine Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, Oheims des gegenwärtigen Königs von Holland, und durch dessen Ehe mit Prinzessin Louise von Preußen eine Nichte des Kaisers Wilhelm.

* (Ein preussischer Sebnitzli.) Am 25. v. M. Abends ist in Berlin im 84. Lebensjahre der geheime Rath Dr. Theol. Graf Leopold v. Sebnitzli verstorben. Derselbe, früher Fürstbischof von Breslau, legte dieses Kirchenamt 1840 nieder und trat in den Fünfziger Jahren zur evangelischen Kirche über. Die Stiftung des Berliner Paulinums, eines Pensionates für Gymnasialisten, und des Johannum, eines Wohn- und Kosthauses für Studirende, sind Zeugnisse seiner regen und fürsorgenden Theilnahme an dem Werke der evangelischen Jugenderziehung. Beide Anstalten haben in ihm ihren Gründer und Wohlthäter verloren.

* (Pius IX.) Wie der römische Correspondent der „Morning Post“ meldet, empfangt Pius IX. fortwährend viele Besucher, Protestanten sowohl wie

Ratholiken, unter denen sowohl die katholischen als die protestantischen Prediger, welche bei ihm die heiligste Messe lesen; die für mich; die Wahrheit und die Aufrichtigkeit, die werden Papst's bezeugen; die denjenigen zu Batican zu nennen. Ich könnte terielle Hindernisse kann ich das traurige würde, die so war. Jeder bereiten, und bis Gott den es ihm gefallen wird die

* (D. Rom wird die Pius reichs und Cardinal Belpius und werden.

* (Königin statgefunden der Königin „Times“, dem mittelst der Uhr kam der South-West Stallmeister Uhr 45 Minuten sich zum Ein und Lord C war auch Marschallin Marichalls verließ, w lebhaften Kaiser lächer Seiten. De schotte cost Bonquet. P hierauf den selbe von dem trat Napoleon dem Carl o hurt an.

* wird die F wäre, „das ganz einzuführt, daß auf größere bleibt und Ratibor, die besonders unruhigen, Waldbühnen Sommer h August die scheiden. Frühjahre wenigstens lehren.

* am 18. D gen von D Leipzig, er

* spondenten Thiers in der Pr er wird d Gegenstän St. Majest sollen.“ A diese Ansfagen“, fr Blatt für England weilig be mitgenom

* Berliner reat, der nur wolk lament in diesem C pital in Alle die Vorjcha

Katholiken, und empfiehlt sich dem Gebete der Ersteren sowohl wie der Letzteren. Einer englischen Dame, welche bei einem der letzten Empfangstage zugegen war, sagte der Papst unter Anderem: „Weten Sie für mich; Protestanten können auch für die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit beten.“ Die folgenden Äußerungen, welche er anderen Besuchern gegenüber that, werden als Andeutungen über die Ansichten des Papstes bezüglich seiner Lage angeführt: „Sie kommen, denjenigen zu besuchen, den man den Gefangenen im Vatican nennt. Ja, ich bin in der That ein Gefangener. Ich könnte ohne Zweifel ausgehen, so weit materielle Hindernisse in Betracht kommen, allein moralisch kann ich es nicht, da ich auf Schritt und Tritt das traurige Schauspiel einer Stadt vor mir haben würde, die so ganz anders geworden ist, als sie früher war. Jeder Schritt, jeder Blick würde mir Schmerz bereiten, und ich werde deshalb nicht mehr ausgehen, bis Gott der bitteren Prüfung ein Ende macht, die es ihm gefallen hat, über uns zu verhängen. Ihr Gebet wird diesen Tag beschleunigen.“

(Der Papst ein Bonapartist.) Aus Rom wird geschrieben: Seit einiger Zeit beschäftigt sich Pius IX. lebhaft mit dem Schicksale Frankreichs und er soll den Wunsch ausgesprochen haben, Cardinal Bonaparte möchte sein und der Sohn Plonplons und Stotildens der Nachfolger Napoleons III. werden.

(Ex-Kaiser Napoleon bei der Königin Victoria.) Ueber den am 27. v. M. stattgefundenen Besuch des Ex-Kaisers Napoleon bei der Königin von England in Windsor schreibt die „Times“, daß der Ex-Kaiser um 11 Uhr Nachmittags mittelst Separat-Trains Chiselmhurst verließ. Um 2 Uhr kam der Zug auf dem Windsorer Bahnhofe der South-Western-Linie an, wo Oberst du Plat, der Stallmeister der Königin, den Gast erwartete. Um 2 Uhr 45 Minuten erreichte der Train Windsor, wo sich zum Empfang des Ex-Kaisers Viscount Sireney und Lord Chamberlain eingefunden hatten. Außerdem war auch noch Mrs. Macdonald, die Mutter der Marschallin Canrobert, mit den beiden Kindern des Marschalls anwesend. Als Napoleon den Waggon verließ, wurde er von den Anwesenden mit einem lebhaften „Vive l'Empereur!“ begrüßt. Der Ex-Kaiser lächelte vergnügt und verbeugte sich nach allen Seiten. Der kleine Marcell Canrobert, der als Hochschotte costümiert war, überreichte dem Gaste ein Bouquet. Zwei geschlossene Hof-Equipagen führten hierauf den Ex-Kaiser nach Windsor Castle, wo derselbe von der Königin erwartet wurde. Um 4 1/2 Uhr trat Napoleon, begleitet von Viscount Sidney und dem Earl of Mountcharles, die Rückreise nach Chiselmhurst an.

(Für Jäger.) In der „Schles. Ztg.“ wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit wäre, „das Schießen der Walschnepfe“ im Frühjahr ganz einzustellen. Mehrjährige Beobachtung hat gelehrt, daß die Walschnepfe da, wo sie im Frühjahr auf größeren Walscomplexen nicht geschossen wird, hier bleibt und hier brütet. Dem Befehle des Herzogs von Ratibor, die Schnepfe in einem Reviere, wo sie sich besonders gerne im Frühjahr einfindet, nicht zu beunruhigen, ist diese Erfahrung zu verdanken. — Die Walschnepfe streicht in diesem Revier den ganzen Sommer hindurch, und man kann auf dem Strich im August die jungen von den alten Schnepfen unterscheiden. Aber auch in denjenigen Gegenden, wo die Schnepfe nicht brüten würde, dürften für jede im Frühjahr verschonte magere Schnepfe im Herbst wenigstens zwei gut genährte Walschnepfen zurückbleiben.

Die deutsche Universität in Straßburg soll am 18. October, als am Geburtstag des Kronprinzen von Deutschland und Jahrestage der Schlacht von Leipzig, eröffnet werden.

Die „Times“ läßt sich von ihrem Correspondenten aus Versailles wörtlich schreiben: „Herr Thiers wird die neulich vom Kaiser-König in der Präfectur bewohnten Zimmer einnehmen; aber er wird dieselben neu möbliren müssen, da fast alle Gegenstände von Werth, welche das Gebäude enthielt, Sr. Majestät nach Deutschland vorausgegangen sein sollen.“ Alle deutschen Blätter sind mit Recht über diese Anschuldigung entrüstet. „Was würde die „Times“ sagen“, fragt die „N. A. Z.“, „wenn ein deutsches Blatt sich zu berichten unterstände, die Königin von England hätte in einem fremden Hause, das sie zeitweilig bewohnt, das Silberzeug sich angeeignet und mitgenommen?“

(Ein Capitol für Berlin.) In der Berliner „National-Zeitung“ wird ein Gedanke angeregt, der ganz hübsch wäre, wenn „der alte Willem nur wollte“, nämlich ein Haus für das deutsche Parlament zugleich als Siegesdenkmal zu erbauen. In diesem Sinne seien die Propyläen in Athen, das Capitol in Rom und das in Washington erbaut worden. Alle Bildhauer und Maler Deutschlands, sagt der Vorschlag, wären dabei zu beschäftigen. Das Gebäude

wäre mit den Statuen der großen Männer zu schmücken, die zu Deutschlands Einheit (nicht zur Freiheit?) beigetragen. Nun, wenn das Haus fertig wäre, könnte man sich ja auch die Freiheit verschreiben — vielleicht aus Amerika.

(Cholera.) Die täglich in Petersburg zur Veröffentlichung gelangenden amtlichen Bulletins weisen ein zwar nicht sehr bedeutendes, aber doch stetiges Zunehmen der Epidemie nach. Am 25. v. M. betrug die Zahl der in Behandlung verbliebenen Drehruhrkranken 607, nachdem 9 als genesen und 43 als verstorben angegeben wurden. Die in russischer Sprache erscheinende „Academie-Zeitung“ empfiehlt die Anwendung von Behältern, die den Dampfgestalt der atmosphärischen Luft steigern; in Spitalsälen sei zu diesem Behufe vorzugsweise die Anwendung der Electricität zu empfehlen.

Aus dem Vereinsleben.
Einladung.

Der Ausschuss des ersten Arader bürg. freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag, den 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal eine Ausschussung abhalten, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Arader Lloyd.

Zur gefälligen Beachtung.

Wegen Renovirung der Lloydlocalitäten bleiben dieselben vom 2. v. Mts. ab geschlossen; für das Secretariat bleiben die bisherigen Räumlichkeiten zur Benützung der Herren Mitglieder reserviert.

Arad, 1. April 1871.

Der Ausschuss der Lloydgesellschaft.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Wien, 31. März. (Getreidegeschäft.) Der Verkehr in Weizen blieb bei geringem Angebot auf circa 15.000 Ctr. beschränkt. — Preise behauptet.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

400 Ctr. 87pfd. à fl. 6.45; 300 Ctr. 87pfd. à fl. 6.42 1/2; 800 Ctr. 86 1/2 pfd. à fl. 6.40; 600 Ctr. 86 1/2 pfd. à fl. 6.37 1/2; 400 Ctr. 86pfd. à fl. 6.35; 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. à fl. 6.22 1/2; 1500 Ctr. 85pfd. à fl. 6.15; 500 Ctr. 85pfd. à fl. 6.12 1/2; 600 Ctr. 85pfd. à fl. 6.10; 400 Ctr. 84 1/2 pfd. à fl. 5.90; 600 Ctr. 84pfd. à fl. 5.95; Alles pr. 3 Monate. 1500 Ctr. und 500 Ctr. 82pfd. à fl. 5.50 pr. Cassa.

Frühjahrsweizen mit fl. 5.47 1/2—5.50 nominell. Von Roggen wurden 500 Mq. 78—80pfd. à fl. 3.40 pr. Cassa verkauft.

Erste behauptete sich im Preise fest. — Begeben wurden: 600 Mq. pr. 72 Pfd. à fl. 2.70; 1000 Mq. pr. 72 Pfd. à fl. 2.65; 800 Mq. pr. 72 Pfd. à fl. 2.55; 500 Mq. pr. 72 Pfd. à fl. 2.50. Hefe behauptet. — Begeben wurden: 1000 Mq. pr. 50 Pfd. à fl. 2.20; von Usancehaffer wurden 6000 Mq. pr. Frühjahr ab Raab geschlossen.

Wien, 31. März. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 30. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war gut; es wurden in Summa 1066 Stück verkauft, u. z.: 528 Stück Ochsen, das Paar von 190 bis 360 fl., 221 Stück Kühe, das Paar von 110 bis 214 fl., 157 Stück Melkkühe, das Paar von 60 bis 250 fl., 160 Stück Schafe, das Paar zu 15 fl. 60 kr. Rindfleisch per Ctr. von 25 fl. bis 28 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt, es wurden 3211 Stück Vorkstvieh verkauft, u. z. lebend per Ctr. zu 26 fl. 50 kr. bis 30 fl.

Wien, 31. März. (Getreideverkehr.) Der morgigen Börse wegen herrschte heute geringer Verkehr, wozu auch die eintretenden Feiertage beitragen. Die Stimmung für Weizen ist fest, Korn ruhig, Hafer unverändert.

Wiener Börse vom 31. März. Die Börse war fest und insbesondere in Actien der Anglo-Bank lebhaft, die in Folge umfänglicher Deckungskäufe von 252 auf 256.80 sich besetzten. Auch Unionbank-Actien waren beliebt, und erhöhten sich dieselben von 288.25, nachdem sie auf 287.25 reagiert hatten, auf 289.25. Dagegen waren Creditactien anfangs matt; mit 268.80 einsetzend, gingen sie auf 268.20, angeb-

lich weil in der General-Versammlung kein Beschluß über die Auszahlung des Dividenden-Coupons gefaßt wurde. Sie erholten sich jedoch später, beeinflusst von den anderen lebenden Effecten, auf 269.20. Oesterreichische Allgemeine Bankactien gingen von 213.75 auf 215.25, Franco-Bank-Actien von 114.75 auf 115.75.

Lombarden varirten zwischen 180.30 und 180.60, Carl-Ludwigbahn zwischen 255 und 254.25, Staatsbahn 401.50.

In Dampfschiff-Actien wurde zu 600 abgekauft, Tramway bewegten sich bei geringfügigem Verkehr zwischen 204.50 und 204.70.

Gegen den Schluß der Vorbörse trat eine Ermattung ein, die insbesondere in Unionbank-Actien zum Durchbruch gelangte.

Man notirte um halb 12 Uhr: Creditactien 268.80, Anglo-Bank-Actien 256, Unionbank 286.50, Lombarden 180.50, Napoleons'dor 9.95 1/2.

Die Mittagsbörse war im Allgemeinen wenig verändert. Creditactien besserten sich vorübergehend auf 269.20, Anglo-Bank-Actien varirten zwischen 257 und 255.60, Actien der Unionbank zwischen 287 und 286.40, Lombarden verkehrten auf dem Schlußcourse der Vorbörse.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 268.60, Anglo-Bank-Actien 255.75, Actien der Unionbank 287, Lombarden 180.60, Actien der Carl-Ludwigbahn 253.80.

Renten und Lose etwaß besser, die Valuta matter. Napoleons'dor 9.95.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 268.60, Anglo-Bank 257.50, Unionbank 287.50, Lombarden 181.90, Galizier 253.80, Napoleons'dor 9.95.

Verkehrsausweis

der Arader Gewerbe- und Volksbank für den März 1871.

Sparcassa-Einlagen.

Stand am 28. Febr.	226 392 27	fl.	tr.
Einlagen im März	45 616 67		
	272 008 94		
Rückzahlungen im März	56 273 21		
Stand per 31. März	215 735 73		

Conto-Corrent Einlagen.

Stand am 28. Februar	9 311 53
Einlagen im März	28 100 —
	37 411 53
Rückzahlungen im März	29 635 49
Stand per 31. März	7 776 04

Einlagen- Stand zusammen 223.511 77

Escompte-Geschäft.

a) Bankwechsel.

Portefeuillestand am 28/2	209.714 58
Escomptirt im März	163.235 27
	372.949 85

Rückgezahlte u. reescomptirte Bankwechsel . . . 181.306 98

Portefeuillestand am 31. März . . . 191.642 87

b) Creditwechsel.

Portefeuillestand am 28/2	76.145 —
Escomptirt im März	35 100 —
	109.245 —

Einzelste Creditwechsel 24.800 —

Portefeuillestand per 31/3 . . . 84.445 —

Effecten-Vorschüsse.

Stand am 28/2	22 698 —
Ertheilte Vorsch. im März	7.130 —
	29.828 —

Rückgezahlte Vorschüsse 1.428 —

Stand per 31. März . . . 28.400 —

Cassa-Bewegung.

Cassa-Stand am 28/2	14.343 69
Cassa-Eingang im März	291 858 30
	306.201 99

Cassa-Ausgang im März 289.616 23

Saldo per 31/3 . . . 16.585 76

Gesammt-Reverement im März . . . 759.551 11

Arad, 1. April 1871.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

	Personen	Einnahmen.
--	----------	------------

Vom 16. bis 31. März 1871 wurden befördert . 19657 1884 fl. 75 kr.

Hiezu die Summe der früheren Ausweise . . 68020 6489 fl. 50 kr.

Zusammen . 87677 8374 fl. 25 kr.

Vom 16. bis 31. März 1870 wurden befördert . 10727 1033 fl. 80 kr.

Arader Straßenbahn- und Zigarren-Fabrik-Actien-Gesellschaft

nicht, aber alle diese jungen Leute, die bisher um mich angehalten, kommen nie so erdärmlich fade und langweilig vor; während sie Anderen doch gefallen. Im Anfange der Bekanntschaft geht es auch mir noch so ziemlich und ich bilde mir manchmal ein, diesen oder jenen jungen Mann gut leiden zu können, aber nachdem ich nur zweimal mit ihnen gesprochen, sind sie mir in der Seele zuwider und ich könnte mich nicht um die Welt entschließen, Einen von ihnen zu heiraten. Auf Ehre, Hermine, wenn die alten Jungfern nicht gar so verpönt wären, ich heiratete gar nicht, so aber werde ich's, um nicht lächerlich zu sein, schließlich doch thun müssen; vor meinem zwanzigsten Jahre jedoch wird gewiß nicht's daraus; das sind noch beinahe zwei Jahre, die bleibe ich frei, und trotzig das Köpfchen zurückwerfend, trat sie an's Fenster.

Ein Diener öffnete die Thüre, brachte Lichter und meldete, daß ein junger Mann da sei, der Fräulein von Bergenhall zu sprechen wünsche.

„So spät? unmöglich“, jagten die Mädchen. Der Diener ging, kam jedoch bald zurück; der junge Mann wollte sich nicht abweisen lassen.

„Eine unverschämte Zubringlichkeit“ sagte Iba! „wer ist er?“

„Er sagt, er komme aus Pest.“

„Aus Pest?“ riefen beide Mädchen zugleich, „er soll hereinkommen, das ist sicher ein Scherz von Edmund, und er ist es selbst.“

Fieberhaft gespannt lauschten die beiden Mädchen, den, wie es schien, absichtlich gravitätisch gemessenen Schritten des Ankommenden; schon wollten sie mit dem Rufe: „Edmund, Edmund!“ hinaus ihm entgegenlaufen, als er, die Thür des Zimmers erreichend, stehen blieb, und die überraschten Mädchen einen fremden jungen Mann vor sich sahen, der seine schönen dunklen Augen neugierig und muthwillig auf ihnen haften ließ.

Iba war es, die ihre Fassung zuerst erlangte

und mit zürnender Miene wandte sie sich an den jungen Mann.

„Sie haben eine seltsame Art, mein Herr, sich Zutritt zu verschaffen; darf ich fragen, was ich vor mir habe?“

„Gewiß dürfen Sie das, schöne Dame, und ich will mich in meiner Antwort so kurz als möglich fassen. Ich heiße Berthódy Imre, oder, wie man hier sagt, Emerich von Berthódy; stamme nämlich von väterlicherseits aus dem auserwählten Volke Gottes, während väterlicherseits blaues Blut in meinen Adern fließt; bin genau vierundzwanzigjährig alt und beiläufig mehrerer in meiner Heimat liegenden Güter. Außerdem bin ich Ungar, Advocat und College Ihres Herrn Bruders, der Ihnen durch mich diesen Brief jener. Daß ich Sie noch heute aussuchte, hat seinen Grund darin, daß ich Sie sehen wollte, und wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, die ganze Nacht aus Neugierde nicht hätte schlafen können.“

Diese Worte, mit komischem Pathos vorgetragen, begleitet von den schelmisch lecken Blicken des jungen Mannes, die steife Grandezza mit der er Iba den Brief überreichte, die tiefe Reuerenz, die er Hermine machte, alles Das rief auf Augenblicke ein leichtes Lachen auf die Lippen der jungen Mädchen, doch Iba besann sich Ihre Situation diesem jungen Manne gegenüber, dessen Blicke ihr das Blut in die Wangen trieben, schien ihr geradezu lächerlich; sie bemühte sich, ernst zu sein, bot ihrem zubringlichen Gaste schon aus Dank für den Brief ihres Bruders, einen Stuhl, und als es ihr noch immer nicht gelingen wollte, ihre sonstige Fassung zu erlangen, überließ sie Imre Hermine's Unterhaltung und erbrach, nachdem sie die Erlaubniß hierzu erhalten, Edmund's Brief.

Wir kennen dessen Inhalt und wissen, daß er nicht geeignet war, Iba's Verlegenheit zu verringern; sie fühlte die Blicke des jungen Mannes auf sich haften und wünschte in diesem Augenblicke gewiß nichts sehnlicher als die Zaubermacht, sich unsichtbar machen zu können.

Indeß, dies war unmöglich und sie mußte die Ver-

legenheit schließlich doch von sich abstreifen; endlich gelang ihr dies; sie trat mit möglichst unbefangener Miene auf den jungen Mann zu und sagte:

„Mein Bruder schreibt, daß Sie sein Freund sind, mein Herr, und ich will diesen Umstand als Entschuldigung für Ihr heutiges Verhalten gelten lassen; als der Freund meines Bruders heiße ich Sie willkommen, und neuerlings erröthend, reichte sie ihm die Hand, die er anzücht an die Lippen führte.

Sie mußte gestehen, daß er hübsch war, sehr hübsch, aber impertinent feck, das war gewiß; denn noch immer blickte er sie so seltsam neugierig-komisch an, wie früher.

Sollte er vielleicht wissen, was ihr Edmund schrieb? Iba war keine Freundin der Ungewißheit, sie bemühte sich, ihrer Sinne einen möglichst gleichgiltigen Ton zu verleihen und sagte leichthin:

„Kennen Sie den Inhalt dieses Briefes?“

„Ja, schöne Dame“, war die lakonische Antwort. Als Blut strömte Iba zu Herzen; sie hätte den unverschämten Menschen, der sie so in Verlegenheit brachte, zerreißen mögen; was sollte sie thun? Sie war entrüstet und machte sich in den Worten Luft:

„Sind Ihre Landsleute alle so unbescheiden, mein Herr?“

„Bescheidenheit ist nicht unsere starke Seite, ich gesteh' es, aber wir erreichen eben dadurch zumest unser Ziel und das ist doch mehr werth.“

„Ei, Sie glauben also wohl, auch hier Ihr Ziel zu erreichen?“

„Ich bin davon überzeugt, schöne Dame.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2. im N. 3. Steinitzer'schen Hause.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die pl. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiemit ersucht, die **15%ige Einzahlung** auf die Interims-Scheine der Bank mit fl. 30.— bei der Cassa der Bank vom **1. bis 10. April a. c.** gegen Vorweisung und Quittung der Inter.-Scheine zu leisten. Hiervon werden abgerechnet:

fl. 3.50 1/2-jährige Zinsen á 5%,
 „ 15.50 „ 12.— Superdividende pro 1870, laut General-Versammlungsbeschluss vom 12. Feber a. c., und bleiben demnach:
 fl. 14.50 einzuzahlen.

Der Verwaltungsrath.

(232-2.2)

Nr. 996
1871.

(175-6.6)

A u f r u f.

Jeder Haus-, Garten- und Grundbesitzer wird hiemit aufmerksam gemacht, die auf seinem Grunde befindlichen Obst- und sonstigen lebenden Bäume **bis zum 30. März l. J.** von den Raupen um so gewisser reinigen zu lassen da im entgegengesetzten Falle die Reinigung nicht nur auf Kosten des Betreffenden vorgenommen, sondern er außerdem auch noch mit einer entsprechenden Geldstrafe belegt werden wird.

Arad, 15. Februar 1871.

Vom Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad.

Im Schreyer'schen Hause sind mehrere Hofwohnungen, ein Gassenkeller und ein Magazin zu vermieten. Ferner ist das in der Rehgasse befindliche Haus Nr. 8 ebenfalls zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer zu erfragen.

(295-3.3)

In der Stadtwaldchen-Gasse

Nr. 11 ist ein aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Boden- und einem gedeckten Corridor mit einem Glashüre bestehendes Quartier vom 1. April oder vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer **Marcus Fischer**, Schuhmachermeister, Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, zu erfragen.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Casinogebäude, beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergiebige Angelegenheit zu machen, daß er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren p. on p. alle Ausführung zu den billigsten Preisen er sich bemüht; er glaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelmalen, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgekochtes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in diesem Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten** Preisen bestens anzuempfehlen. (315-1)

CONCOURS.

Bei der Arader ersten Sparcasse ist die mit dem Sachregulate von 1000 fl. á. 28. verbundene Einlagebuchführer-Stelle erledigt. Bewerber um diesen Posten wollen ihre mit den Bedingungen belegten Gesuche bei dem Secretariate überreichen. Dies bis am 19. März 1871 abgehaltenen Ausschuss-Eröffnung.

bis 15. April l. J.

Carl Andrányi sen.,
Direktor.

91
*)
die Ver.
en eines
wenn an
Parteien
otismus
Plage
um in
aubt.
beamten
knapp
genug
sens zu
er An-
nereffen.
eulchost
beamten
wo es
höflich
die die
struiren.
X.
entfal-
Berant.
5.86
1.86
9.96
122
17
1.84
1.69
rs
ien
58.10
68
95.40
725.
266.40
124.90
122.65
5.85
9.95
Soirée
er Hei-
Schrift-
ffchrift
en von
Luffage
hingee-
as ge-
die es
da vor
Wech-
e Liebe,
m und
er thut
wenn
a den
inlösen
ne das
bert
enberg
emand
enom-
andeln
selbst

Das Neueste in Damen-Confection

aus Sammt, Tuch, Seide und Clot,

wie auch ein großes Lager **Namburger, Holländer, Cravats, Garn-Feinwände und Calicot, Tischtücher, Handtücher, Servietten**, farbige Carovas und Cradl, **Kleiderstoffe** aus Schafwolle, Popelin, Mozambique, mit und ohne Bordur. **Schwarze Seidenkleider**, von fl. 20 angefangen. **Herren-Wäsche**, weiß und farbig, aus Leinen und Calicot; Cravatte, Krügen, Manschetten, neueste Hosen; **Cothen** aus Jildeo, Zwirn und Seide. Englische und französische **Handschuhe**. **Fabriksniederlage** der neuesten **Sonn- und Regenschirme**, empfiehlt zu den billigsten Preisen dem pl. t. Publikum.

Julius J. Strasser.

Eigenes Erzeugniss von Decken und Matratzen.

F. Wertheim & Comp.

IN WIEN.

Schlusswort bezüglich der gegen unser Fabrikat erhobenen Verdächtigungen und Angriffe.

Nachdem die **Concurrenz** ihre **Verdächtigungen** gegen unser Fabrikat seitjezt, welche lediglich auf **Unwahrheiten** sich stützen und den ausgesprochenen Zweck haben, durch eine **Polemik** mit uns sich nur **Reclame** zu schaffen etc., führen wir es unter unserer Würde, diesen **Concurrenten** auch nur noch eine Zeile zu erwidern. Gegenüber dem **P. T. Publicum** erklären wir aber kurz und bündig, daß wir Jedermann, welcher unser **amerikanisches Cassenschloss** ohne **Benützung** des dazu gehörigen **Schlüssels** öffnet,

30.000 fl. bar bezahlen;

wir erklären weiter, daß wir Jedermann, welcher ein **besseres Schlosssystem** als das unsere von heute ab innerhalb 3 Monaten erfindet, ebenfalls 30.000 fl. zahlen. Wir bemerken ferner, daß es **keinen** wie immer **gearteten Schlüssel** gibt, welcher sich **nicht copiren** ließe; das Gegenteil zu behaupten wäre ebenso verständig (1), wie die unlauteeren Angriffe unseres Gegners.

Jedermann, welcher sich für die Details des uns gegebenen **amtlichen Gutachtens** des k. k. Polytechnicums näher interessiert, ersuchen wir, dasselbe im Wortlaute in der **„Wiener Zeitung“** vom 15. d. einzusehen.

Zur **besonderen Befriedigung** gereicht es uns, erklären zu können, das nicht **Ein Kunde** von den **26.000 Cassenbesitzern**, darunter die vielen **Behörden und grossen Bank-Institute**, bis heute durch diese **Verdächtigungen** auch nur so weit **beunruhigt** wurde, um es geboten zu finden, bei uns **Aussklärung** über die uns **verdächtigende Polemik** einzubringen; ein sprechender Beweis, daß diese unlauteeren Vorgänge nicht im mindesten im **Stande** waren, das uns **bisher geschenkte so grosse Vertrauen** irgendwie zu erschüttern.

W i e n, den 25. März 1871.

(316-13)

F. Wertheim & Comp.

Minuendo-Vicitation.

Der Bau-Ausschuß des Arader Schützenvereins wird wegen Herstellung des projectirten öffentlichen Gebäudes im Stadtwaldchen, am 12. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Localitäten der Schießstätte eine mit der Annahme versiegelter Offerte verbundene mündliche Vicitation abhalten, wozu Unternehmungslustige hienit eingeladen werden.

Die Pläne, Bauverbemessung, Kostenüberschläge, Minuendo-Vicitations- und Baubedingnisse können bei dem Schützenmeister Herrn **Johann Herrling** eingesehen werden.

Arad, 24. März 1871.

(294-25)

Der Bau-Ausschuß des Arader Schützenvereins.

Eine solide, 25-pferdekräftige Balancier-Hochdruck-Dampf-Maschine

bei der Szent-Martiner Dampf-mühle, $\frac{3}{4}$ Stunde von der Heiß-Eisenbahn-Station Kertics entfernt, ist wegen Aufstellung einer 40-pferdekräftigen Dampfmaschine unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johann Popovits-Desseanu**, Avocat in Arad, 3 Rappengasse Nr. 7. (809-23)

Zwei Hausplätze

mit der Hälfte eines Hauses am Ende der Hauptgasse in Neu-**Arad**, unter Nr. 298, die sich insbesondere für den **Holzhandel** vorzüglich eignen, und wo bereits früher ein **Floßhandel** betrieben wurde, sind unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (318-13)

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Mathias Martini in Neu-**Arad**, unter Nr. 296.

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten;

sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, so wie auch **Coupons**;

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind, ebenso fällige **Coupons ohne Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(226-2)

Das **„Sauerbrunn“**, bei **Lippa** am Ostermontag feierlich eröffnet, bei welcher Gelegenheit die beliebte erste **Lippaer National-Musikkapelle** mitwirken wird. Um gefälligen Zutritt zu bitten!

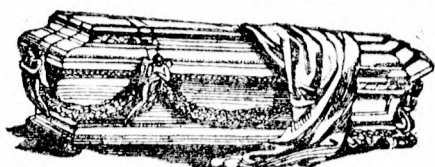
Ignaz Finger, Gärtner und Restaurateur beehrt.

(312-13)

Dem pl. t. Publikum steht mein bequemer, offener **Sommerhaus** zur fälligen Fahrt von **Sippa** nach **„Sauerbrunn“** und von hier zurück, zu ganz billigen Preisen zur Verfügung.

(172-6.6)

GRÖSSTES LEINWAND- UND TISCHZEUG-LAGER
 aus den renommiertesten Fabriken,
ZU DISKONT-FAHRISPREISEN
 bei **OH. WALLEFISCH & SÖHNE.**



Metall-Särge.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß er nebst der bei den Herren

A. WEILER SÖHNE

bestehenden Verkaufs-Niederlage von

Metall-Särge

nun auch in dem Fabriks-Local, Kirchengasse Nr. 11 in Arad, einen Reichthum von Metall-Särge eröffnet hat, und erlaubt er sich, seine anerkannt vorzüglichsten Fabrikate der gütigen Beachtung des geehrten Publikums bestens anzuerkennen.

Nicolaus Kauner,
Metall-Särge-Fabrikant.

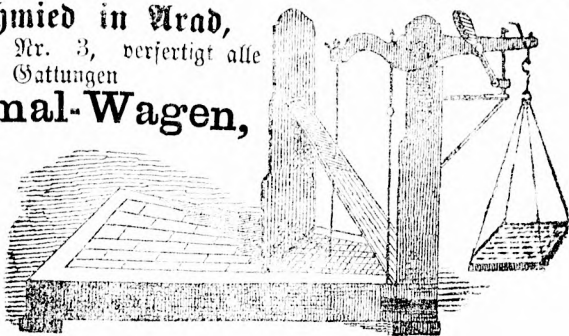
(282-6)

Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad,
Herrengasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen

Decimal-Wagen,
eimentirt,

gegen
2jährige
Garantie



Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pjund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, kann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Naupen- und Nebenschere, Kaffeemühlen aus Schmiedeseisen, Kraut- und Kürbisobel etc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (150-4)

Concurs.

Die Szegediner Fabrikshof-Actien-Gesellschaft wünscht die Stelle eines leitenden Directors, welcher in der Spiritus-Erzeugung, Ochsen-Mastung und Holzsäge praktisch erfahren, zu besetzen.

Kenntniß der ungarischen Sprache erwünscht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte an den Obmann, Herrn Franz Gal in Szegedin, gelangen lassen. (305-2.3)

Schweinemastung.

In unserer Mikalokauer Spiritusbrennerei, woselbst sich vorzügliche Stallungen, gute Weide- und Schwem-mungsplätze befinden, werden

600 Stück

Schweine

zur Mastung stündlich angenommen.

Nähere Auskunft ertheilen

Wilhelm und M. Berger jun.

(310-2.6)

in Arad.

Papierhandlung „zum Brief“

Tapeten

zum Zimmer-Ausputzen, eine □-Rist. von 22 ft. aufwärts, so wie

Geschäftsbücher

zu den allerbilligsten Preisen, sind zu bekommen

bei
A. Welser,
(vormals Carl Skolnik's Witwe)

in PP. Minoriten-Klostergebäude

in
A R A D.

Erste Arader Leihbibliothek.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten pl. t. Publikum insbesondere aber meinen pl. t. Kunden, die ergebene Anzeige zu machen, daß bei mir sehr schöne Oelfarbendruck-Bilder auf Bleidrahmen, mit und ohne Goldrahmen, von E. Geiger Kunstverleger in Wien und München, auf 4- bis monatliche Ratenzahlungen zu haben sind.

Bestellungen werden in meiner Spiegel- und Vergolderwaaren-Niederlage übernommen.

Zugleich mache ich meine pl. t. Kunden aufmerksam auf mein großes Lager von Spiegel- und Vergolderwaaren zu den Fabriks-Preisen.

Reparatur aller Art Vergolder-Arbeiten werden in meiner Niederlage zu den billigsten Preisen übernommen und so schnell als möglich verfertigt.

(263-3.3)

Achtungsvoll
Georg Priegl.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Herenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit bestem Erfolge als erste schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W. — Ebenfalls das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrörs) und Hühneraugen. Ein Fiegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Wohlgeboren Herrn Apotheker Millbach in Ugram.

Die von Ihnen bezogene vorerwähnte

Gichtleinwand

findet hier sehr wirksame Anwendung. Unlangst sendeten Sie auch an Grenzer Lazie in Mejetare, welcher, durch 6 Monate an Rheumatismus leidend, in Folge dieser Leiden beinahe verkrüppelt war, nach Anwendung dieser Gichtleinwand aber vollkommen genesen ist. Eben heute kam eine Frau und erluchte mich, diese Gichtleinwand (in Päckchen) in der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Königsgasse) in Bestellung zu bringen; senden Sie also unter meiner Adresse dringend gegen Postnahme von dieser nützlichen Gichtleinwand 2 Stück.

Zeichne mit Achtung
(229-5.8)

J. Antalaf, Lehrer in Grubica,
Post N. u. Gradiska.

Gibt zu haben in Arad bei Herrn FRANZ STRÖBL, in Elek bei Herrn Apotheker Hamory.

Licitations-Kundmachung.

Das zur Baron Ladislaus Nopcsa'schen separaten Concursmasse gehörige Wirthshaus, dann die hiezu gehörigen Localitäten und eine Mahlmühle mit zwei Rädern in Hertzegán, im Zarándor Comitát, wird bei der am 24. April l. J. abzuhaltenden Licitation den Meistbietern vom 20. Juli l. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben. Die näheren Bedingungen können bei dem Massacurator Herrn Alexander Moldovan in Boiça eingesehen werden.

(308-3.3)

Der Ausschuß.

